



Rubrik: Politik
Ausgabe 3 - 2018

Sie kandidiert und schreibt „gegen alle“ auf ihre Fahne

Die Oppositionspolitikerin und Kandidatin für die Präsidentschaftswahl, Xenia Sobtschak, hat auf ihrer Agitationsreise durch Russland Kaliningrad besucht.

Sobtschak lässt sich selbst eine Kandidatin „Gegen alle“ nennen, d.h. sie appelliert an Wähler, die keinem der auf dem Wahlzettel aufgeführten Kandidaten den Vorzug geben können. Sobtschak ruft solche Wähler auf, für sie zu stimmen.

Dass Xenia, die Tochter des ehemaligen Gouverneurs von Sankt-Petersburg Anatoly Sobtschak, sich plötzlich zur Wahl stellt, halten viele Menschen in Russland für einen schlaunen, hinter den Kremlmauern ausgeklügelten Plan, der Präsidentschaftswahl den Makel einer Alternativlosigkeit und Vorbestimmtheit zu nehmen.

Obwohl Sobtschak nur einen Tag in Kaliningrad weilte, schaffte sie es, in der Siedlung Wsmorje die Öffentlichkeit tatkräftig zu unterstützen, die dort gegen den Bau eines Kohlekraftwerks protestiert, und sich in Kaliningrad einem Bagger, der die Ruine des ehemaligen Goethe-Lyzeum abreißen sollte, mutig in den Weg zu stellen. Am Abend führte sie ein Treffen mit ihren Anhängern im Zuschauerraum des Kinos „Sarja“ durch.

Es gelang Sobtschak nicht, den Abriss des historischen Gebäudes des Goethe-Lyzeums zu verhindern. Sie rief jedoch ihre Kaliningrader Sympathisanten auf, für den Erhalt von Baudenkmälern weiterhin einzutreten und sich für die Belange der Öffentlichkeit zu engagieren. So sollen sie sich beispielsweise noch aktiver für die Befreiung des Kaliningrader Journalisten Igor Rudnikow aus dem Untersuchungsgefängnis „Lefortowo“ einsetzen. Sie sicherte ihnen dafür ihre Unterstützung zu.

Im Gespräch mit den Kaliningrader kam es Sobtschak darauf an, zwischen sich selbst und den heutigen Machthabern in Moskau eine klare Trennlinie zu ziehen. Es war jedoch offensichtlich, dass das einfache Fußvolk sie, die Tochter eines der ersten Vorgesetzten Putins zu Beginn von dessen Beamtenkarriere, von der Person des amtierenden Präsidenten gewollt oder ungewollt nicht zu trennen vermag. Das fand beispielsweise darin seinen Ausdruck, dass ihr ein Kaliningrader Bürger seinen schriftlichen Protest gegen die Gesetzlosigkeit und Willkür im Kommunalbereich mit den Worten übergab: „Bitte nehmen Sie sich selbst meines Problems an oder geben Sie dieses Papier bitte Putin selbst in die Hände“. Dies berichtet die Webseite „new kaliningrad.ru“.